

von Thomas Vikoler

Auf Toiletten kommt es manchmal zu unerwarteten Zusammentreffen. Eduard Benedikter, SGB/CISL-Postgewerkschafter traf vor einigen Wochen auf einem ministeriellen WC in Rom auf Pierluigi Bersani, Minister für die Wirtschaftliche Entwicklung. Der kam gerade von einem Treffen mit Landeshauptmann Luis Dumwalder, bei dem es, so vermeldete nachher das Landespresseamt, auch über die Übertragung des Postdienstes an das Land Südtirol gesprochen wurde. Minister Bersani stellte es in der Toilette gegenüber Gewerkschafter Benedikter anders dar: Der Landeshauptmann habe sich lediglich über die Probleme des Postdienstes in Südtirol geäußert. Keine Rede von Übergang ans Land. "Durch die hierzulande betriebene Darstellung werden den Leuten falsche Hoffnungen gemacht, im Grunde ist es eine Augenauswischerei", kritisiert Benedikter.

Am Montagnachmittag haben die Italienischen "Posten" und Gewerkschaften in Bozen ein Abkommen unterzeichnet, das den Slogan "Post zum Land" ad absurdum führt. Denn in Zukunft wird es in Südtirol nicht mehr nur eine Post geben, sondern zwei. Die Briefträger und die Angestellten der Postämter. In den nächsten Monaten werden die beiden Dienste – Postzustellung und Postbankdienst – gänzlich voneinander getrennt. Wer sich über nicht richtig zugestellte Briefe beschweren will, muss sich in Hinkunft an eine eigene Servicestelle und nicht mehr wie bisher ans nächste Postamt wenden. Postamtsleiter haben keine Verfügungsgewalt mehr über die "lästigen" Briefträger.

Die Verwaltung der Postzustellung wird völlig neu strukturiert. Zualtererst wandert die zentrale Verwaltung für das Triveneto von Mestre nach Verona, dem auch die Provinz Bozen untersteht. In Südtirol werden sechs Zentren eingerichtet (Auer, Bozen, Bruneck, Brixen, Meran, Schlanders), von denen aus der Dienst koordiniert wird. Die Verteilungsstellen in den

Geteilte Post

Die Italienische Post wird auch in Südtirol umstrukturiert, die Briefträger werden nun getrennt von den Postämtern verwaltet. Die von der Politik betriebene Propaganda mit dem Slogan "Post zum Land" wird durch diese Operation ad absurdum geführt.

Dörfern werden ebenfalls zum Teil neu zusammengefasst. Die stärksten personellen Auswirkungen des Umbaus werden sich in

den nächsten Monaten in Bozen zeigen. Da werden insgesamt 14 Stellen gestrichen, allerdings kommen sechs Briefträger aus den umliegenden Gemeinden (die nun zur Zone Bozen gehören) und zwei reaktivierte Eilboten dazu. "Der Dienst sollte aber weiterhin funktionieren", hofft Benedikter. Mit der nun auch in Südtirol abgesetzten Umstrukturierung bereitet sich die Post auf den großen Stichtag 1. Jänner 2009 vor. An diesem Tag fällt in Italien das Postzustellungs-Monopol, theoretisch könnte die deutsche oder belgische Post den Dienst auch hierzulande übernehmen. "Wir haben jetzt trotz vieler Bedenken zugestimmt, dafür aber müsste die Post 2009 gegen die Konkurrenz

gerüstet sein, denn die Zustellung wird nun von Experten organisiert", weiß SGB/CISL-Gewerkschafter Benedikter.

Manfred Brunner von der konkurrierenden Südtiroler Postgewerkschaft hat dem Abkommen ebenfalls zugestimmt. Sein Ziel ist es aber weiterhin, dass das Postpersonal irgendwann von der Landesverwaltung übernommen wird. Zumindest die Briefträger, denn ebenfalls ab 2009 will die Postverwaltung mit dem Bereich Postbank an die Börse.

Eduard Benedikter hält nichts von diesem Szenario: "Auch für Bahnangestellte wurde ein Übergang ans Land in Aussicht gestellt. Dabei weiß die Politik sehr wohl, dass das gar nicht geht."

Briefträger in Südtirol:
Wird in Zukunft nicht mehr von den Postämtern aus dirigiert